

## Gefährlich für die Kirchen

Diverse Artikel zur «Jetz si mir draab»-Initiative

131 Millionen weniger für den Kanton und 149 Millionen weniger für die Gemeinden sind schon grosse Beträge, dazu kommen noch 23 Millionen weniger für die Kirchen. Es wird schnell vergessen, dass die Kirchen einen wichtigen und unerlässlichen Beitrag für die Gesellschaft leisten. Jugendtreffs, Seniorennachmittage, Familienberatungen oder Hauslieferdienste sind nur ein paar Dienstleistungen für den Nächsten, unabhängig der Religion, des Steuerzugs oder der Taufurkunde. Nicht zu vergessen ist der seelsorgliche Auftrag an den Mitmenschen. Wie die Pandemie zeigte, konnten die Kirchen unkompliziert auf neue Bedürfnisse reagieren, und so initiierten und organisierten viele Pfarrpersonen die Nachbarschaftshilfe in ihrem Dorf. Klar, eine vermögende Kirche ist nicht eine bessere Kirche. Aber zu erwarten, dass mit 23 Millionen Franken weniger das gleiche professionelle, vielseitige und niederschwellige Angebot Bestand haben wird, ist doch sehr illusorisch. Man kann die Ärmel noch so lange hochkrempeln, der Staat und Private werden diese Dienstleistungen nie ersetzen und nicht die Gesellschaft werden unter dem Strich immens. Dies ist einer der Gründe, warum ich zu dieser gesellschaftsschädigenden Initiative Nein sage.

Elia Leiser, Präsident EVP Kanton SO, Solothurn

## Die Initiative ist klar und eindeutig

Es gab in den letzten Jahrzehnten keine Initiative, die so klar, eindeutig und einfach war wie die Initiative «Jetz si mir draab»: Sie besteht aus genau zwei Sätzen und fordert exakt drei Dinge: eine Senkung der Einkommenssteuern bis 2023 auf 120 Prozent des Schweizer Mittels, bis 2030 auf den Schweizer Durchschnitt und einen jährlichen Ausgleich der kalten Progression. Also nichts von Steuerdumping-Politik,

## In memoriam

Liliane Ernst-Krähenbühl, Olten; geb. 4. Februar 1949, gest. 5. Juni 2020. Der Abschied hat im engsten Familienkreis stattgefunden.

nichts von Abwrackpolitik, nur das gute Schweizer Mittel. Ist diese Einfachheit und Eindeutigkeit der Initiative der Grund für die rhetorischen Entgleisungen der Gegner? Wenn Finanzdirektor Heim der Initiative Widersprüchlichkeit vorwirft, ist dies schlicht unwahr. Erstens ist nicht widersprüchlich, wer die Senkung der Steuern für mittlere und tiefe Einkommen zusichert, daneben aber auch die höheren Einkommen entlastet. Denn erstens profitieren die unteren Einkommen am meisten, weil deren Belastung am stärksten über dem Schweizer Durchschnitt liegt. Zweitens hat das verantwortliche Polit-Establishment im Kanton Solothurn über Jahrzehnte eine derart schiefe Progressionskurve hingekriegt, dass eine substanzielle Entlastung der unteren und mittleren Einkommen nur gekoppelt mit einer moderaten Entlastung der höheren Einkommen möglich ist – es sei denn, man wolle vor Bundesgericht Schiffbruch erleiden. Widersprüchlich verhält sich hingegen der Solothurner Regierungsrat, der vor 16 Monaten versprach, bis 2030 die Steuern der natürlichen Personen auf das schweizerische Mittel zu senken und heute genau das vehement bekämpft. Massivere politische Unredlichkeit hat dieser Kanton noch nie gesehen! Wie hätte die Stellungnahme des Regierungsrates wohl gelautet, wenn das Initiativkomitee den Text wie folgt formuliert hätte: «In Übereinstimmung mit der Standortstrategie des Regierungsrates werden die Steuern für natürliche Personen bis 2030 auf den Schweizer Durchschnitt gesenkt?»

Rémy Wyssmann, Kantonsrat SVP, Mitglied des Initiativkomitees «Jetz si mir draab», Kriegstetten

## In der falschen Partei gelandet

Leserbrief zu «Jetz si mir draab»: Die Katze ist aus dem Sack Ausgabe vom 5. Juni

FDP-Kantonsrat Christian Scheuermeyer lässt uns nur träumen. Er will aus dem Steuerhöhlen-Tiefschlaf nicht geweckt werden. Unmöglich, sagt er und verkriecht sich wegen der Coronakrise lieber wieder in seinen Katzensack. Unmöglich? 11 Seiten weiter hinten meldet die Zeitung: «Kanton soll nicht auf geplante Steuerenkungen verzichten», trotz Coronakrise. Gegen ein «Hüst und Hott» wehrte sich FDP-Grossrat Adrian Haas

## Ihr Schnappschuss: Achterbahn auf Mamas Rücken



Bild: Carmen Niederberger, Zuchwil

(Bern). Aha, die Berner FDP-Politiker wollen Steuer-senkungen. Gemäss Zürcher Steuerbarometer befindet sich der Kanton Solothurn auf dem letzten Platz 26. Bern auf Platz 23. Bern wird jetzt weiter zur Mitte aufrücken, Solothurn dank Scheuermeyer und seinen SP-Kollegen auf Platz 26 verharren. Ich frage mich deshalb nur, ob Herr Scheuermeyer in der falschen Partei ist.

Sibille Schweizer, Oensingen

## Wir brauchen mehr Bäume und Grünflächen

Diverse Artikel über den alten Baumbestand am Sälrain in Solothurn

Das neue Raumplanungsgesetz verlangt eine innere Verdichtung. Damit soll der Zersiedelung Einhalt geboten und die Versiegelung des Bodens gestoppt werden. Verdichten heisst nicht, dass innerhalb des Siedlungsraums alles versiegelt werden und alles Grüne verschwinden muss. Gerade alte Bäume bieten vielen Tieren Lebensraum und uns Menschen mehr Lebensqualität, sind Schattenspender, Temperatursenker und Sauerstofflieferanten, sind verantwortlich für ein Mikroklima erster Güte. Warum gelingt es nicht, bestehende, ehrwürdige Bäume in ein Projekt einzubetten? Ein alter Baumbestand in Solothurn,

unter anderem ein über hundertjähriger Mammutbaum, soll einer Überbauung weichen. Die Baukommission der Stadt hat die Einsprache von Pro Natura und anderen abgelehnt mit der Begründung, dass der kantonale Schutz der Gartenanlage mit dem alten Baumbestand im Rahmen der Ortsplanungsrevision 2002 aufgehoben wurde. Sie sei nur von lokaler Bedeutung. Eine fachliche Begründung und die notwendige Interessenabwägung zu diesem Entscheid wurden nie kommuniziert. Eine Unterschutzstellung auf kommunaler Ebene wurde nie umgesetzt und die Motion im Gemeinderat zum Schutz des Mammutbaumes diesen Februar abgelehnt, unter

anderem mit der Begründung, der Baumriesen sei ein Neophyt, und der Angst vor Kostenfolgen bei einer Entschädigungspflicht für den Eigentümer. Eine Online-Petition, die sich für den Erhalt des Mammutbaumes aussprach, verzeichnete innert 30 Tagen fast 600 Unterschriften. Dies bezeugt den Rückhalt aus der Bevölkerung und den Willen, den Baumriesen zu erhalten. Im Zeitalter des Klimawandels brauchen wir Menschen in Zukunft mehr Bäume und Grünflächen innerhalb der Siedlungsräume. Die Stadt ist aufgefordert, mit dem Bauherren eine entsprechende Lösung zu finden.

Nicole Hirt, Präsidentin, Max Jaggi, Vize-Präsident, Pro Natura Solothurn

eine Filiale der Créasphère-Ladenkette mit einem überwältigenden, bombastischen Angebot auf einer riesigen Verkaufsfläche, wohl auf eine Grossstadt ausgerichtet. Dem Familienladen blieb bald nichts anderes mehr, als aufzugeben. Die Besitzer der Ladenkette merkten wohl bald, dass ihre Filiale in dem kleinen Einzugsgebiet Grenchen und Umgebung nicht rentierte, und darum schlossen sie nun die Filiale. Und was bleibt für Grenchen und Umgebung im textilen Bereich noch? Nichts mehr! So macht man das lokale Gewerbe kaputt.

Manfred Auer, Grenchen

## Sie ist trotzdem eine Sündin

Zur «Ehe für alle» zeichnet sich ein Ja ab Ausgabe vom 4. Juni

«Und sie bewegt sich doch» soll der italienische Physiker und Philosoph Galileo Galilei 1633 gesagt haben, nachdem er von der unfehlbaren Kirche gezwungen wurde, seine Behauptungen zu widerrufen, dass sich die Erde um die Sonne bewegt und nicht umgekehrt. Analog dazu könnte man sagen, dass «Ehe für alle» trotzdem eine Sünde ist, auch wenn das Parlament dies anders sehen sollte. Mindestens die C-Parteien sollten dagegen stimmen. Bruno Jeker, Solothurn

Schicken Sie uns Ihre schönsten Schnappschüsse per Internet:

[www.solothurnerzeitung.ch/sz-schnappschuss](http://www.solothurnerzeitung.ch/sz-schnappschuss)

oder

[www.oltnerzeitung.ch/sz-schnappschuss](http://www.oltnerzeitung.ch/sz-schnappschuss)

oder per Post.

In der Zeitung wird eine Auswahl abgedruckt.

## Leserbriefe

Ihr Leserbrief mit Ihrer Meinung zum aktuellen Geschehen ist uns willkommen. Vorrang haben Zuschriften, die sich auf aktuelle Artikel beziehen, die nicht mehr als 1500 Zeichen enthalten und uns per E-Mail erreichen.

Bitte Absender (Name, Vorname, Strasse, Wohnort) und Artikelbezug (Titel und Ausgabedatum) angeben.

Mailadresse  
leserbriefe@solothurnerzeitung.ch  
leserbriefe@oltnerzeitung.ch

Die Redaktion entscheidet über die Auswahl der Leserbriefe und behält sich vor, Texte zu kürzen.

## Wieder eine Ladensparte weniger

Diverse Artikel über die Einkaufsmöglichkeiten in Grenchen

In Grenchen gab es ein kleines, aber die Bedürfnisse abdeckendes Geschäft für benötigtes Zubehör für Arbeiten mit Textilien in der ehemaligen Innovation. Das Geschäftsinhaber-Ehepaar baute das Angebot aus und bezog neue Räumlichkeiten nebenan, wo sich heute die Leimer Immobilien befinden. Es war ein Laden, klein aber fein. Kaum geöffnet, erschien im Centro